

HSBC Emerging Markets Index Q2 2010

HSBC 

The world's local bank

Emerging Markets: Regierungen sorgen mit steuernden Maßnahmen für gebremstes Wirtschaftswachstum

7. Juli 2010

Süd-Süd-Handel sorgt für Neuauflage der Seidenstrasse

Nachdem die Emerging Markets seit der ersten Jahreshälfte 2009 einen beispiellosen Aufschwung erlebt hatten, weist die Kurve jetzt einen ersten Knick auf. Wie der aktuelle HSBC Emerging Markets Index (EMI) zeigt, hat sich das Wachstumstempo in vielen Schwellenländern im zweiten Quartal 2010 verlangsamt.

Die größten Rückschläge sind aus China und Brasilien zu vermelden. Vermutlich ist es kein Zufall, dass sich gerade in diesen Ländern die politischen Entscheidungsträger Sorgen machen um die enorme Rasanz des Aufwärtstrends, was sie in den jüngsten Monaten denn auch zu steuernden Maßnahmen veranlasste. Nochmals beschleunigt hat sich der Aufschwung hingegen in Indien und Russland.

So richtig in Fahrt gekommen war die Konjunktur in den Emerging Markets zweifellos durch den Umschwung im globalen Lagerzyklus. Im Jahr 2008 und in der ersten Jahreshälfte 2009 hatte die Angst vor einer Weltwirtschaftskrise die Unternehmen dazu getrieben, schnellstmöglich ihre Lagerbestände abzubauen. Letztlich war es dieser Trend, der nahezu den Kollaps brachte. Glücklicherweise sorgten diverse umfangreiche Konjunkturpakete für neuen Kampfgeist, und die Unternehmen ließen sich davon überzeugen, dass ihre Politik der verbrannten Erde – also des radikalen Lagerabbaus – in die falsche Richtung führte. In der Folge kamen Industrieproduktion und Welthandel wieder in Schwung, und in den Industrie- wie auch in den Schwellenländern war eine Erholung bei Geschäftstätigkeit und Auftragslage zu verzeichnen.

Nun ist die globale wirtschaftliche Entwicklung jedoch in eine neue Phase eingetreten. Trotz der Stabilisierung des Lagerzyklus gibt es kaum Anzeichen für eine nennenswerte Erholung der Binnennachfrage in den Industrieländern. Daher konnten die Schwellenländer jetzt nicht mehr an die hohen Exportzuwächse der Vorquartale anknüpfen. Und da den Industrienationen eine mehrjährige Phase finanzpolitischer Sparmaßnahmen ins Haus steht, dürfte der Welthandel noch weiter abflauen. Diese Problematik hat bereits Ausdruck im aktuellen HSBC Emerging Markets Index gefunden, der für die letzten drei Monate einen nachlassenden Exportorderzuwachs im Industriesektor verzeichnet.

Die große Frage lautet daher, ob die Schwellenländer angesichts der wieder aufkeimenden wirtschaftlichen Unsicherheit in den Industrienationen in der Lage sind, ihre Wachstumsdynamik aufrecht zu erhalten. Für diese Entwicklung spricht der



ungebrochene Aufwärtstrend im Dienstleistungssektor, der trotz schrumpfender Zuwächse im Industriesektor nach wie vor auf eine robuste Binnennachfrage schließen lässt. Weitere Hinweise auf einen anhaltenden Aufschwung liefert die Annahme, dass die anfängliche Angst vor einem dramatischen Preisauftrieb jetzt langsam nachlassen dürfte. Im zweiten Quartal 2010 hat sich der Anstieg der Einkaufs- wie auch der Verkaufspreise leicht abgeschwächt, was darauf hindeutet, dass weitere aggressive Maßnahmen von öffentlicher Seite mittlerweile vielleicht nicht mehr für so dringlich erachtet werden.

Jenseits der spezifischen Informationen gibt der Index den Blick auf weitere Schlüsselfaktoren frei, die auch in den kommenden Jahren für eine Outperformance der Emerging Markets sorgen dürften. Die gute Nachricht: Anders als vielen Industrienationen ist es den Schwellenländern weitgehend gelungen, ihre Altlasten in Form überhöhter Schuldenberge abzubauen, die ihrem Wachstum bisher im Wege gestanden hatten. Folglich sollten sie auch nicht denselben finanziellen Restriktionen unterliegen wie die Industrienationen, deren Wirtschaftsaktivität in den kommenden Jahren eher verhalten ausfallen dürfte. Zusätzlich werden die Emerging Markets jedoch noch von ganz konkreten Unterstützungsmechanismen profitieren.

Der erste dieser Mechanismen ist der Handel. Der Begriff „Handelsströme“ impliziert traditionell den Austausch zwischen China und den USA oder auch zwischen Indien und Europa. Durch den intensivierten Handel der Schwellenländer untereinander hat sich dieses Muster in den letzten Jahren allerdings erheblich verändert. Mit ein oder zwei nennenswerten Ausnahmen – die offensichtlichste ist die enorme Stärkung der wirtschaftlichen Beziehungen Mitteleuropas zu Westeuropa durch die EU-Mitgliedschaften – ist der Handel unter den Schwellenländern viel stärker als früher. So ist es wohl nicht allzu weit hergeholt, von der Entstehung einer modernen Form der Seidenstraße zu sprechen – von einem Wiederaufleben der Verbindungen zwischen Nationen, die in weiten Teilen des 20. Jahrhunderts schlicht vergessen hatten, dass eine Partnerschaft untereinander überhaupt möglich war.

Der zweite große Mechanismus sind die Kapitalflüsse. Als die Weltwirtschaft in den 1990er Jahren die Stagnation in Japan und später die Asienkrise kompensieren musste, war der Gedanke nicht so abwegig, dass der gesamte Welthandel kollabieren und letztlich die ganze Welt mit sich reißen könnte. Das ist damals nicht passiert. Japan und Asien wurden Quellen für billiges Kapital, das schließlich seinen Weg in die westlichen Aktienmärkte fand, eine Welle von High-Tech-Investitionen und

einen Produktivitätsboom auslöste und – weniger angenehm – eine Aktienblase entstehen ließ, die 2000 schließlich platzte. Jetzt gelten möglicherweise dieselben Argumente, nur umgekehrt. Die Stagnation im Westen, verbunden mit anhaltend niedrigen Zinsen, könnte den Anreiz für einen Kapitalfluss Richtung Osten und Süden bieten; Nutznießer wären die Schwellenländer. Allerdings werden sich die dortigen Entscheidungsträger intensiv Gedanken um den Umgang mit Aktienblasen machen müssen.

Der dritte Mechanismus schließlich sind die Rohstoffpreise. Eine interessante Entwicklung der letzten Jahre angesichts der schwersten Rezession in der westlichen Welt seit den 1930ern war die beharrliche Verteuerung der Rohstoffe. Für diesen Trend sind vor allem China und andere große Rohstoff konsumierende Schwellenländer verantwortlich, die zunehmend Einfluss auf die globale Preisbildung nehmen. Der Rohstoffbedarf dieser Nationen hat jedoch im Lauf der Zeit eine massive Umverteilung des globalen Einkommens und Wohlstands ausgelöst – weg von den Rohstoff konsumierenden Industrienationen hin zu den Rohstoff produzierenden Schwellenländern. Für viele Emerging Markets haben die wirtschaftlichen Perspektiven in China allmählich eine höhere Bedeutung als die potenzielle ökonomische Entwicklung der USA. Damit werden wir Zeitzeugen einer historischen Verschiebung der politischen und ökonomischen Kontinentalplatten.

Unser aktueller Bericht zeigt, dass es noch etwas Zeit braucht, bis sich die Schwellenländer vollständig von der industrialisierten Welt entkoppelt haben. Doch eines ist klar: Ihre Unabhängigkeit vom westlichen Wohl und Wehe wird von Jahr zu Jahr größer. Und den vielen Entscheidungsträgern in den Emerging Markets, die sich Sorgen machen um ein potenziell exzessives Wachstum und eine mögliche Inflation, dürften unsere neusten Indexwerte die ersehnte Entlastung bringen – zumal nach all den Spekulationen um eine Überhitzung.

Stephen King

Group Chief Economist

HSBC Emerging Markets Index

Emerging Markets verlieren nach Wachstumshoch in Q1 an Dynamik

Wichtige Ergebnisse:

- Abgeschwächte Produktions- und Auftragszuwächse in Q2; stabiles Wachstum im Sektorservice kompensiert verlangsamte Dynamik in der Industrie
- Niedrigstes Exportorderplus seit Q3/2009
- Stärkster Beschäftigungsaufbau seit zweieinhalb Jahren
- Nachlassender Preisdruck

Emerging Markets verzeichnen Wachstumsabschwächung in Q2

Der Aufschwung der Emerging Markets hat im zweiten Quartal 2010 zwar an Fahrt verloren, er blieb jedoch robust. Dies zeigt der HSBC Emerging Markets Index (EMI), der gegenüber dem Zwei-Jahreshoch des Startquartals 2010 um 1.6 Zähler auf 55.8 Punkte sank und damit auf dem tiefsten Stand seit Q3/2009 notiert. Die Wachstumsrate lag damit zwar über ihrem langjährigen Mittel, die Werte von vor der Finanzkrise wurden jedoch unterschritten.

Erfreulicherweise schnitt der Sektorservice erstmals seit Ausbruch der Finanzkrise besser ab als die Industrie, was darauf hindeutet, dass der Aufschwung mittlerweile ausgeglichener verläuft. Die Dienstleister expandierten genauso stark wie im ersten Quartal, als die Steigerungsrate ein annäherndes Zwei-Jahreshoch erreichte, während die Industrie gegenüber dem Rekordwert des ersten Quartals eine deutlich verringerte Zuwachsrate verzeichnete.

Der HSBC Emerging Market Index basiert auf 19 Industrie- und Dienstleistungs-Einkaufsmanagerindizes aus 14 Emerging Markets. Er liefert zum frühestmöglichen Zeitpunkt höchst verlässliche Informationen über den tatsächlichen Konjunkturverlauf in diesen Ländern.

Export nicht länger Haupt-Wachstumsmotor

Hauptursache für die erste Wachstumsabschwächung seit Beginn des Aufschwungs vor einem Jahr war der nachlassende Exportorderzuwachs im Industriesektor. Hier wurde – nach dem Rekordanstieg im ersten Quartal 2010 – das niedrigste Plus seit dem dritten Quartal 2009 verzeichnet. Mit Ausnahme Russlands und Osteuropas waren davon sämtliche Emerging Markets betroffen. Besonders stark schwächten sich die Exportbestellungen in China und Taiwan ab.

Die nachlassende Exportnachfrage war dafür verantwortlich, dass die Auftragsbücher insgesamt den niedrigsten Zuwachs seit einem Jahr auswiesen. So reichte der moderat beschleunigte Auftragszuwachs auf ein Zweieinhalb-Jahreshoch im Sektorservice nicht aus, um die Nachfrageabschwächung nach Industrieerzeugnissen auszugleichen.

Nach Ländern betrachtet, verbuchten China und Brasilien sowohl ein niedrigeres Wirtschafts- als auch Auftragswachstum, während beide Werte in Indien und Russland (das dem Aufschwung bisher hinterherhinkte) gegenüber dem ersten Quartal 2010 zulegen.

Erlahmender Lagerzyklus

Der nachlassende Gütertausch war teilweise auf den erlahmenden Lagerzyklus zurückzuführen. So wurden sowohl die Fertig- als auch die Vormateriallager – nach dem Abbau während der Rezession und der anschließenden Aufstockung während des Aufschwungs – im Verlauf

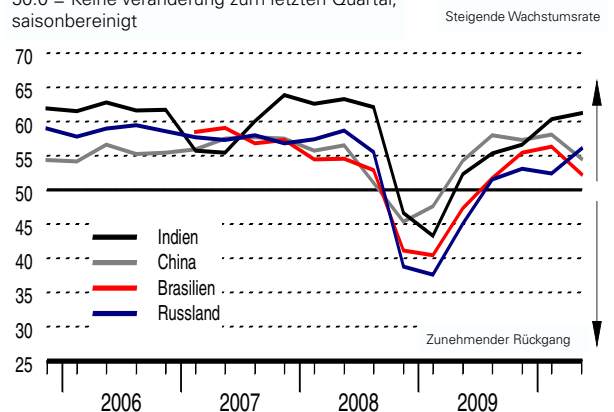
EMI (Leistung, alle Sektoren)

50.0 = Keine Veränderung zum letzten Quartal, saisonbereinigt



BRIC (Leistung, alle Sektoren)

50.0 = Keine Veränderung zum letzten Quartal, saisonbereinigt



des zweiten Quartals nicht weiter aufgebaut. Folglich sank die Quote Auftragseingang / Fertigwarenlager vom Allzeithoch des ersten Quartals 2010 auf den tiefsten Stand seit einem Jahr, und auch die Einkaufsmenge wurde mit der niedrigsten Rate seit Q2/2009 ausgeweitet.

Dessen ungeachtet verlängerten sich die Lieferzeiten mit annähernder Rekordrate, hauptsächlich wegen hartnäckiger Lieferengpässe bei zahlreichen Vormaterialien. Auch die Auftragsbestände legten zum vierten Mal hintereinander zu, da bei den Firmen wegen der guten Umsätze Kapazitätsengpässe auftraten.

Stärkster Jobaufbau seit zweieinhalb Jahren

Um die Kapazitäten zu erweitern und der anhaltend starken Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen nachzukommen, wurde in den Emerging Markets nicht nur das vierte Quartal in Folge Personal aufgebaut, sondern auch so stark wie seit Ende 2007 nicht mehr.

Dass das Wachstum an Breite gewonnen hat, war auch daran zu erkennen, dass der Sektorservice so viele neue Stellen schuf wie seit zweieinhalb Jahren nicht mehr. Damit konnte der abgeschwächte Jobaufbau in der Industrie weitgehend kompensiert werden.

Analog zur jeweiligen Wachstums- und Auftragsentwicklung verringerte sich in China und Brasilien der Zuwachs an Neueinstellungen, während die Beschäftigungslevels in Indien und Russland höher ausfielen als im ersten Quartal. In Russland kam es sogar zum ersten nennenswerten Jobaufbau seit zwei Jahren.

Preise

Nachdem der Anstieg der Einkaufs- und Verkaufspreise im ersten Quartal 2010 noch jeweils ein Nachrezessionshoch erreichte, schwächten sich beide Steigerungsraten im zweiten Quartal ab, insbesondere der Anstieg der Verkaufspreise. Ausschlaggebend hierfür war die Nachfrageschwäche bei den Endkunden, in deren Folge sowohl die Industrie- als auch die Serviceunternehmen den Kostenanstieg weitgehend selbst kompensieren mussten. Folglich standen auch die operativen Margen unter Druck.

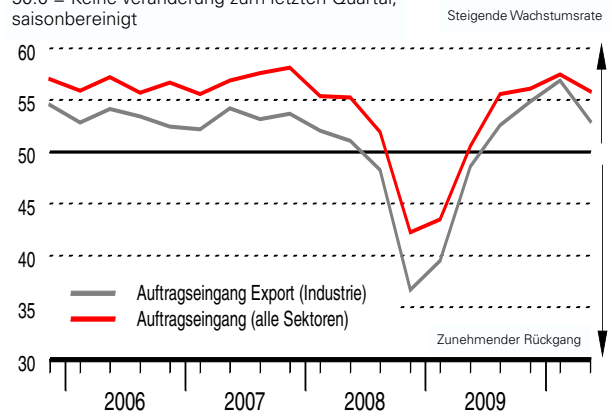
Der Preisdruck ließ zwar nach, blieb jedoch insgesamt stärker als im langjährigen Mittel. Anhaltend hohe Einkaufspreise vermeldete vor allem die Industrie, wo die Lieferanten vor dem Hintergrund gravierender Lieferengpässe ihre Preismacht ausspielten. Einen deutlich abgeschwächten Inflationsdruck verbuchte vor allem China, das die Preisentwicklung bislang vorgab.

Ausblick

Die Geschäftsaussichten binnen Jahresfrist fielen zum zweiten Mal hintereinander weniger optimistisch aus als im jeweiligen Vorquartal und erreichten den niedrigsten Wert seit einem Jahr – ein weiteres Anzeichen dafür, dass sich die Konjunktur in den Emerging Markets in den nächsten Monaten weiter abkühlen dürfte. Einem verbesserten Ausblick in Russland und Indien stand zunehmende Skepsis in Brasilien und China gegenüber.

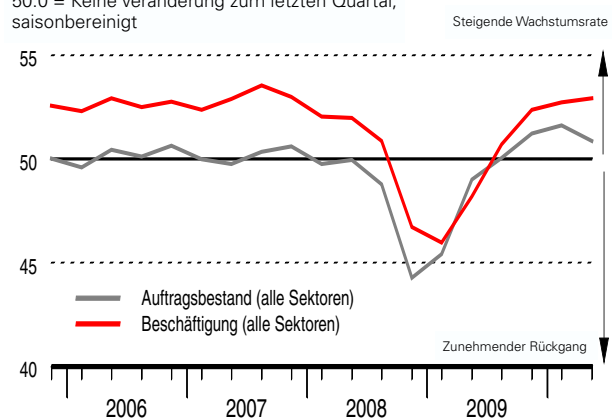
Auftragseingang und Auftragseingang Export

50.0 = Keine Veränderung zum letzten Quartal, saisonbereinigt



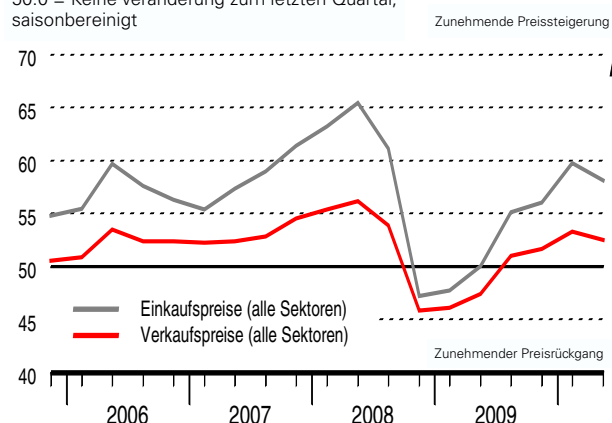
Beschäftigung und Auftragsbestand

50.0 = Keine Veränderung zum letzten Quartal, saisonbereinigt



Einkaufs- und Verkaufspreise

50.0 = Keine Veränderung zum letzten Quartal, saisonbereinigt



Wirtschaftsleistung

Markante Abschwächung im Industriesektor sorgt für nachlassendes Wirtschaftswachstum in Q2

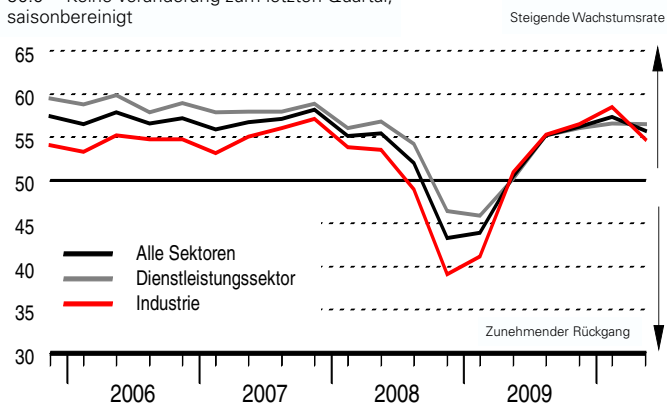
Trotz der erneut robusten Steigerungsrate schwächte sich das Wirtschaftswachstum in den Emerging Markets im zweiten Quartal 2010 gegenüber dem Nachrezessionshoch des Vorquartals ab und fiel auch etwas niedriger aus als vor der jüngsten globalen Rezession. Der entsprechende Index notierte zum fünften Mal hintereinander über der neutralen Wachstumsmarke von 50, er sank aber auf den tiefsten Wert seit dem dritten Quartal 2009.

Verantwortlich hierfür war der gegenüber der Rekordrate des Vorquartals deutlich abgeschwächte Zuwachs im Industriesektor. Hier gab der Index auf den niedrigsten Stand seit dem zweiten Quartal 2009 nach. Im Servicesektor blieb die Steigerungsrate exakt auf dem annähernden Zwei-Jahreshoch des ersten Vierteljahrs 2010.

Unter den wirtschaftlich bedeutendsten Emerging Markets verzeichneten Indien und Russland jeweils eine Wachstumsbeschleunigung, die jedoch von niedrigeren Expansionsraten in China und Brasilien kompensiert wurde.

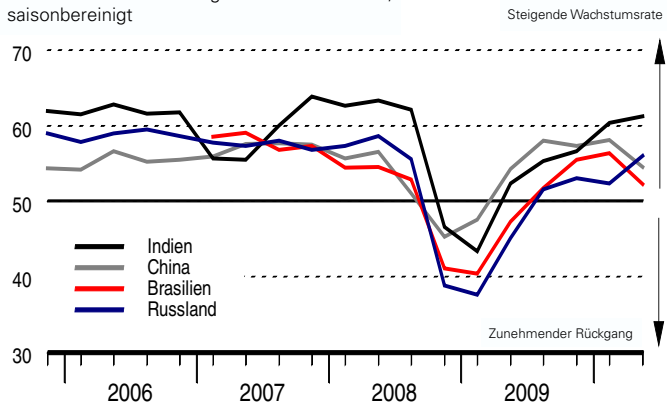
Leistung nach Sektoren

50.0 = Keine Veränderung zum letzten Quartal, saisonbereinigt



Leistung in BRIC-Ländern (alle Sektoren)

50.0 = Keine Veränderung zum letzten Quartal, saisonbereinigt



Auftragseingang

Beschleunigte Auftragszuwächse im Servicesektor können nachlassendes Neugeschäft in der Industrie nicht ausgleichen

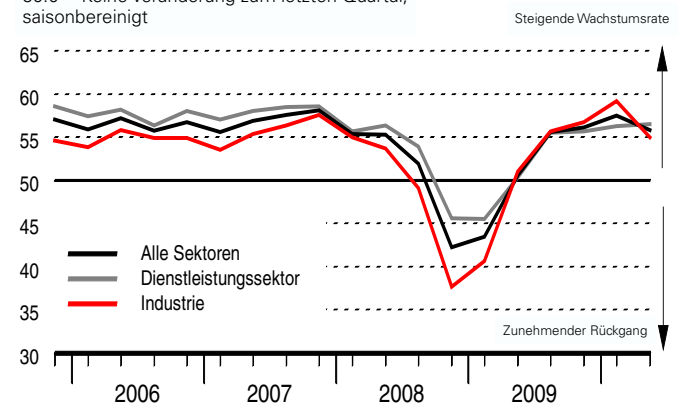
Die Industrie- und Serviceunternehmen der Emerging Markets verbuchten im zweiten Quartal 2010 zwar zum fünften Mal hintereinander einen Zuwachs beim Neugeschäft, die Steigerungsrate sank jedoch auf den niedrigsten Wert seit dem dritten Quartal 2009.

Im Servicesektor gingen so viele Neu- und Folgeaufträge ein wie seit Ende 2007 nicht mehr. Im Industriesektor schwächte sich die Nachfrage im Vergleich zum Rekordwert des ersten Quartals 2010 markant ab und fiel so schwach aus wie zuletzt vor einem Jahr. Hauptgrund dafür waren die nachlassenden Exportbestellungen.

Indien und Russland wiesen die höchsten Zuwachsraten seit Beginn des jeweiligen Aufschwungs aus, in China und Brasilien verringerte sich das Plus gegenüber dem Vorquartal.

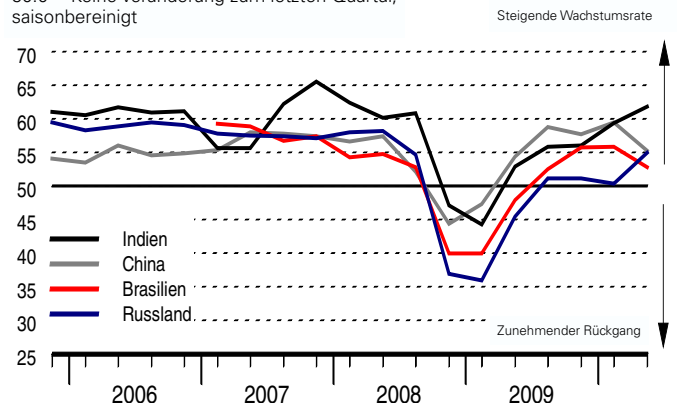
Auftragseingang nach Sektoren

50.0 = Keine Veränderung zum letzten Quartal, saisonbereinigt



Auftragseingang in BRIC-Ländern (alle Sektoren)

50.0 = Keine Veränderung zum letzten Quartal, saisonbereinigt



Auftragsbestand

Auftragsbestände legen in Q2 weiter zu

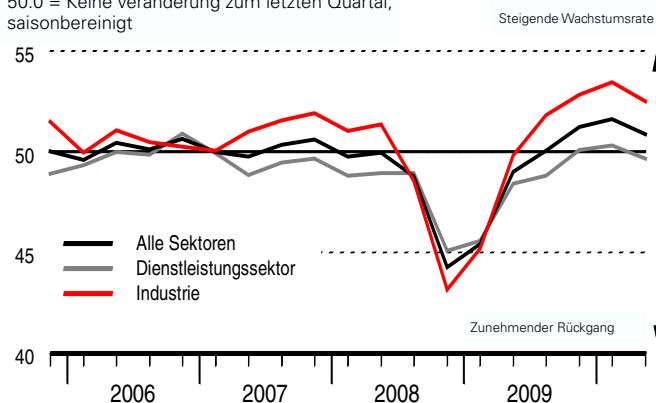
Nach der Rekordzunahme im ersten Quartal 2010 legten die Auftragsbestände im zweiten Quartal etwas weniger stark zu. Der vierte Zuwachs in Folge zeigt, dass die Kapazitäten erneut unter Druck standen.

Detailergebnissen der Umfrage zufolge stiegen die Auftragsbestände in der Industrie mit der niedrigsten Rate seit drei Quartalen, während die unerledigten Aufträge im Servicesektor geringfügig zurückgingen.

Indien wies den stärksten Zuwachs der Auftragspolster aus, hier erreichte der entsprechende Index den höchsten Wert seit Umfragebeginn Ende 2005. In China legten die Auftragsbestände mit der niedrigsten Rate seit einem Jahr zu. Brasilien und Russland verzeichneten rückläufige Auftragsbestände.

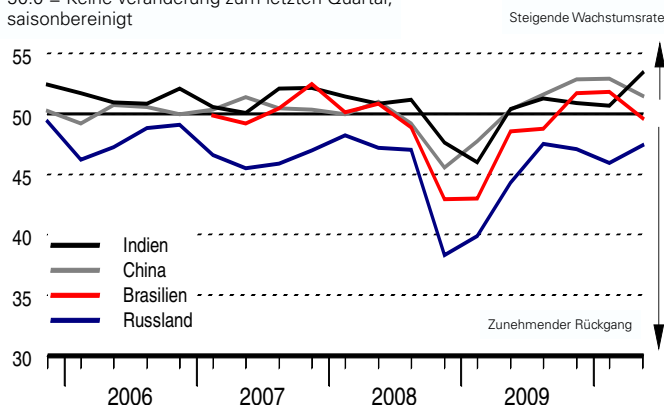
Auftragsbestand nach Sektoren

50.0 = Keine Veränderung zum letzten Quartal, saisonbereinigt



Auftragsbestand in BRIC-Ländern (alle Sektoren)

50.0 = Keine Veränderung zum letzten Quartal, saisonbereinigt



Beschäftigung

Beschleunigter Jobaufbau

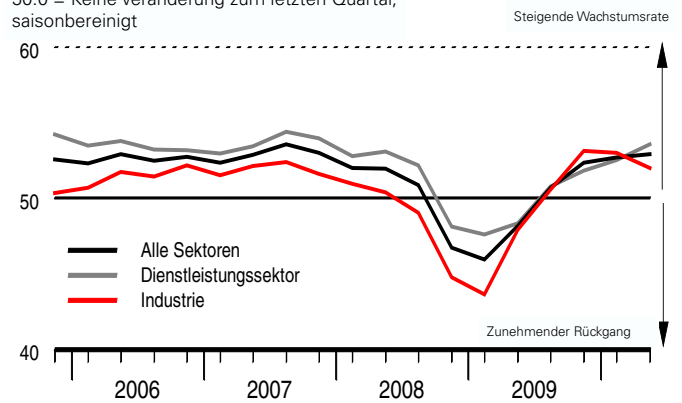
Aufgrund der erneut gut gefüllten Auftragsbücher wurde die Beschäftigung in den Emerging Markets im zweiten Quartal 2010 nicht nur zum vierten Mal hintereinander, sondern auch so kräftig aufgebaut wie seit dem Schlussquartal 2007 nicht mehr.

Der Sektorservice überflügelte mit dem stärksten Jobaufbau seit Ende 2007 die Industrie, wo sich der Beschäftigungsaufbau gegenüber dem Vorquartal verlangsamt und so niedrig ausfiel wie zuletzt vor drei Quartalen.

In China und Brasilien wurden am meisten neue Stellen geschaffen, wengleich das Plus in beiden Ländern niedriger ausfiel als zuletzt. Auch in Indien kam es zu Neueinstellungen. Russland vermeldete erstmals seit dem dritten Quartal 2008 einen Zuwachs, wengleich dieser vergleichsweise schwach ausfiel.

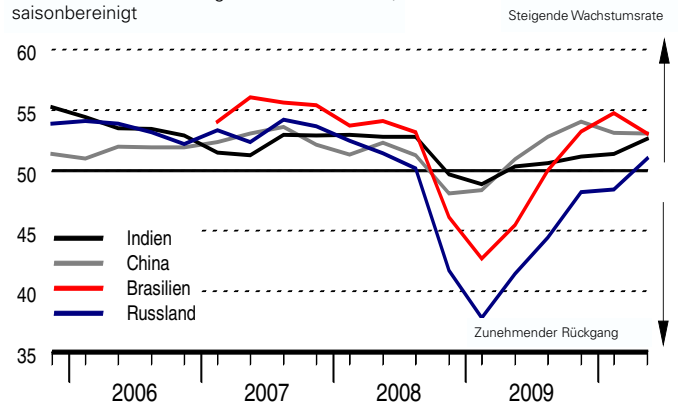
Beschäftigung nach Sektoren

50.0 = Keine Veränderung zum letzten Quartal, saisonbereinigt



Beschäftigung in BRIC-Ländern (alle Sektoren)

50.0 = Keine Veränderung zum letzten Quartal, saisonbereinigt



Einkaufspreise

Abgeschwächter Kostenanstieg in Q2

Nach dem rasant beschleunigten Preisauftrieb zum Jahresauftakt 2010 schwächte sich der Anstieg im zweiten Quartal zwar ab, blieb aber über dem langjährigen Mittel. Bereits seit vier Quartalen legen die durchschnittlichen Einkaufspreise in den Emerging Markets nun schon ununterbrochen zu.

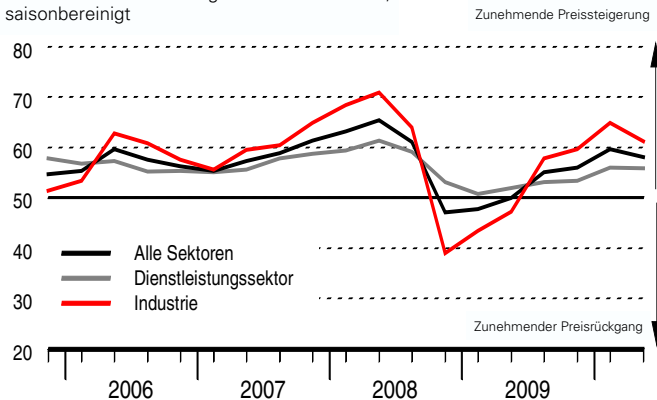
Vor allem in der Industrie verteuerten sich zahlreiche Vormaterialien infolge von Lieferengpässen und gestiegenen Rohstoffpreisen. Gegenüber dem Zwei-Jahreshoch im Vorquartal schwächte sich der Preisauftrieb jedoch ab.

Im Sektorservice wurden die Kosten (zu denen auch Löhne und Gehälter zählen) nur etwas weniger stark zu als zum Eineinhalb-Jahreshoch im Auftaktquartal 2010.

Russland, Indien und Brasilien vermeldeten jeweils eine Beschleunigung, in China kühlte sich der Preisauftrieb ab.

Einkaufspreise nach Sektoren

50.0 = Keine Veränderung zum letzten Quartal, saisonbereinigt



Verkaufspreise

Verkaufspreise steigen langsamer, hauptsächlich wegen der Abschwächung in China

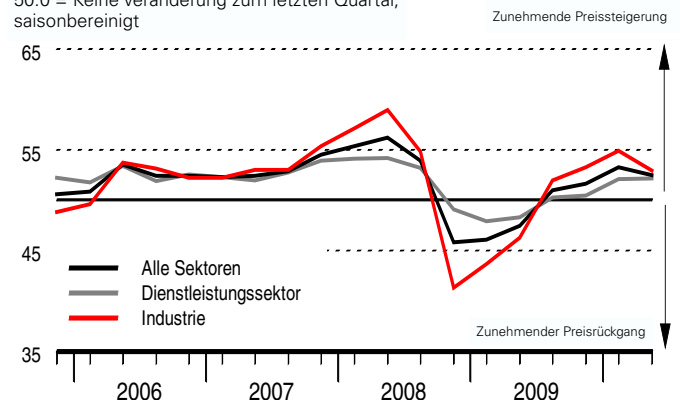
Bei den durchschnittlichen Verkaufspreisen kam es zwar zum vierten Anstieg in Folge, die Rate schwächte sich gegenüber dem Eineinhalb-Jahreshoch des Vorquartals jedoch ab und blieb auch deutlich unter den Werten von vor der jüngsten Rezession.

Im Industriesektor wurden die Verkaufspreise weniger stark angehoben als zuletzt, im Sektorservice blieb die Rate exakt auf dem Niveau des Vorquartals.

Indien vermeldete den stärksten Anstieg der Verkaufspreise, gefolgt von Russland. In beiden Ländern erreichten die jeweiligen Indizes die höchsten Werte seit dem dritten Quartal 2008. In Brasilien und China schwächten sich die Preiserhöhungen ab, besonders stark in China.

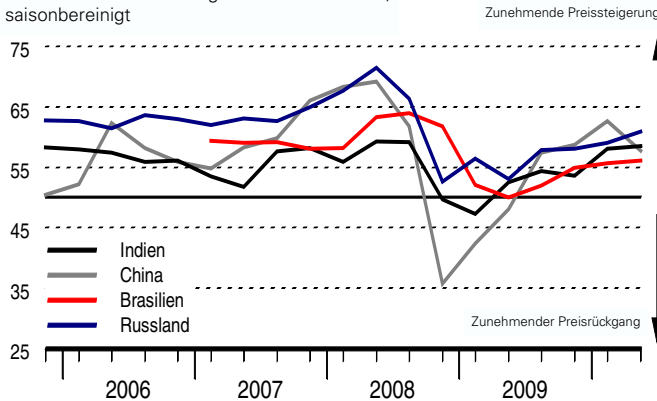
Verkaufspreise nach Sektoren

50.0 = Keine Veränderung zum letzten Quartal, saisonbereinigt



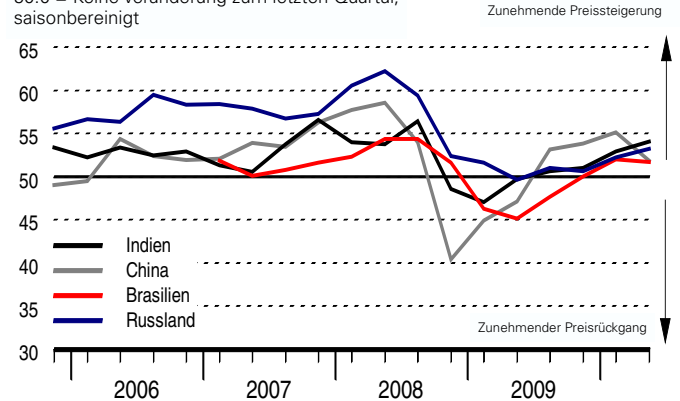
Einkaufspreise in BRIC-Ländern (alle Sektoren)

50.0 = Keine Veränderung zum letzten Quartal, saisonbereinigt



Verkaufspreise in BRIC-Ländern (alle Sektoren)

50.0 = Keine Veränderung zum letzten Quartal, saisonbereinigt



Auftragseingang Export

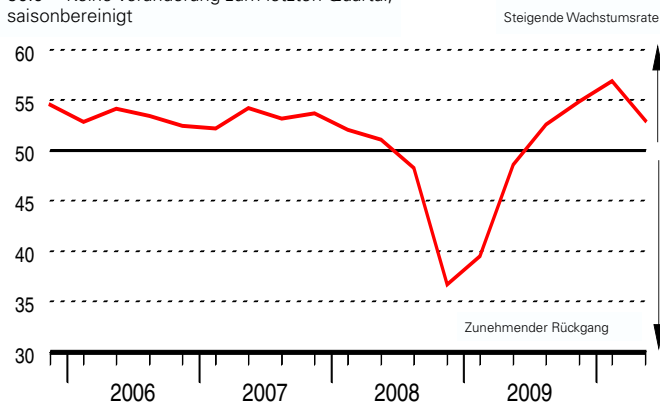
Niedrigeres Exportorderplus in Q2, hauptsächlich in den asiatischen Emerging Markets

Der Exportboom des ersten Quartals 2010 verlor im zweiten Quartal an Dynamik. Unterm Strich verbuchten die Industriesektoren der Emerging Markets nicht nur das niedrigste Exportorderplus seit Q3/2009, die Rate sank sogar unter den Durchschnittswert, der vor der jüngsten Finanzkrise verzeichnet wurde.

Weniger gut gefüllt als in den zurückliegenden drei Quartalen waren die Exportorderbücher vor allem in den asiatischen Emerging Markets. Besonders stark abgeschwächt hat sich die Auslandnachfrage in China, wo das Plus nur noch mäßig ausfiel. Auch in Indien, Südkorea und Taiwan verlor das Exportgeschäft an Fahrt. Im Gegensatz dazu gingen in Osteuropa deutlich mehr Exportbestellungen ein als zuletzt. Russland verbuchte erstmals seit zwei Jahren wieder einen Zuwachs, in der Tschechischen Republik erreichte der Exportorderindex sogar ein neues Rekordhoch.

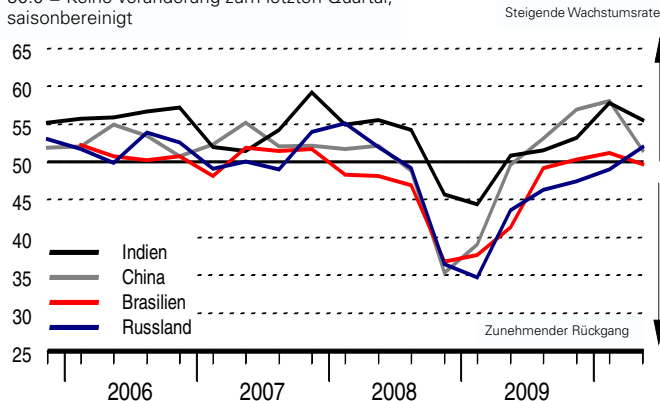
Auftragseingang Export (Industrie)

50.0 = Keine Veränderung zum letzten Quartal, saisonbereinigt



Auftragseingang Export in BRIC-Ländern (Industrie)

50.0 = Keine Veränderung zum letzten Quartal, saisonbereinigt



Einkaufsmenge

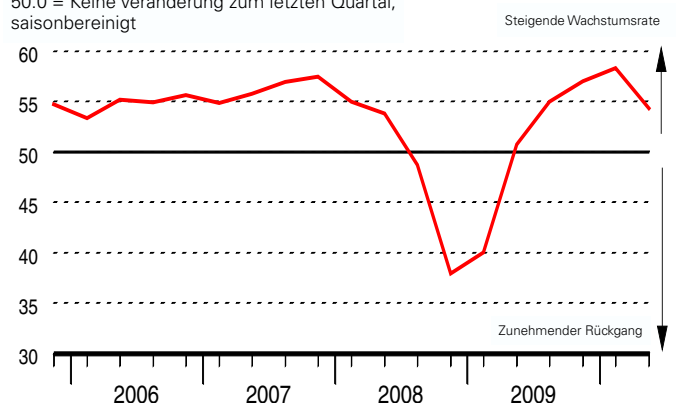
Index Einkaufsmenge sinkt in Q2 auf tiefsten Wert seit einem Jahr

Die Einkaufsmenge wurde zwar zum fünften Mal hintereinander ausgeweitet, die Zuwachsrate sank jedoch auf den niedrigsten Wert seit einem Jahr. Zurückzuführen war dies in erster Linie auf das abgeschwächte Auftragsplus und nachlassende Lageraufbaubemühungen. Letzteres deutet darauf hin, dass der die Konjunktur stimulierende Lagerzyklus erlahmt sein dürfte.

China vermeldete die niedrigste Steigerungsrate, Polen die zweitniedrigste. Auch in Brasilien, Südkorea und Taiwan wurde die Einkaufsmenge weniger stark ausgeweitet als zuletzt. Im Gegensatz dazu steigerten die Industrieunternehmen der Tschechischen Republik ihre Einkaufsmenge so stark wie seit 13 Quartalen nicht mehr, und auch in Indien fiel der Zuwachs erneut kräftig aus. Russland verzeichnete das höchste Plus seit Q1/2008.

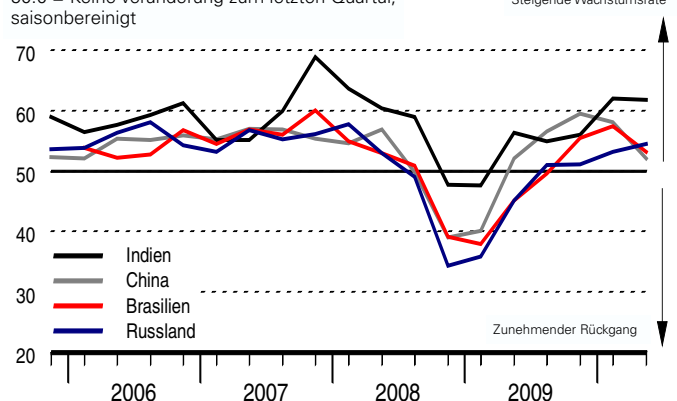
Einkaufsmenge (Industrie)

50.0 = Keine Veränderung zum letzten Quartal, saisonbereinigt



Einkaufsmenge in BRIC-Ländern (Industrie)

50.0 = Keine Veränderung zum letzten Quartal, saisonbereinigt



Fertigwarenlager

Verlangsamter Abbau der Fertigwarenlager in Q2

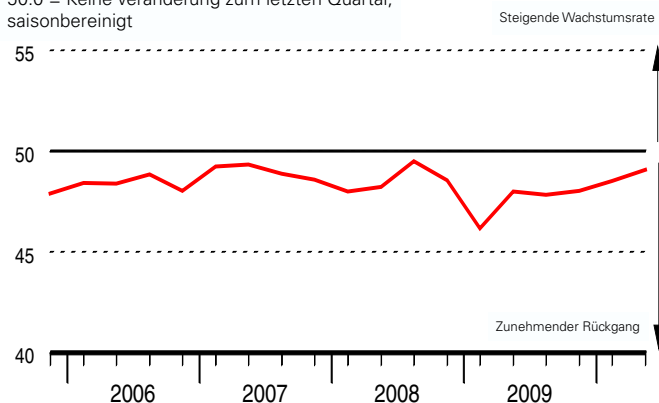
Die Fertigwarenlager wurden im zweiten Quartal 2010 zwar weiter reduziert, der Abbau war jedoch der schwächste seit sieben Quartalen.

Mit Ausnahme Singapurs, wo die Fertigwarenlager konstant blieben, sanken die Bestände in allen anderen von der Umfrage erfassten Emerging Markets. Nur geringfügige Rückgänge wiesen Brasilien und China aus, in Indien und Russland war der Abbau mäßig.

In sämtlichen osteuropäischen Emerging Markets wurden die Fertigwarenlager stärker reduziert als in den asiatischen Ländern, am stärksten in der Tschechischen Republik und Polen (das einen Rekordabbau vermeldete).

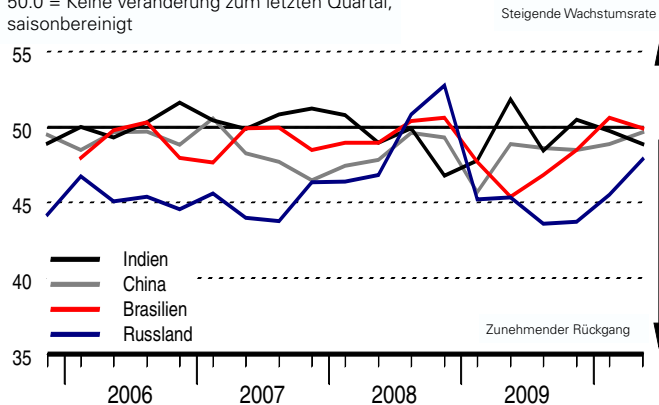
Fertigwarenlager (Industrie)

50.0 = Keine Veränderung zum letzten Quartal, saisonbereinigt



Fertigwarenlager in BRIC-Ländern (Industrie)

50.0 = Keine Veränderung zum letzten Quartal, saisonbereinigt



Vormateriallager

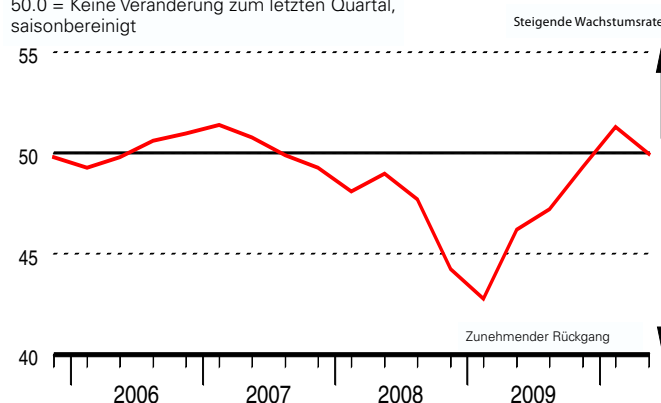
Konstante Vormateriallager dank abgeschwächter Ausweitung der Einkaufsmenge

Wegen der gedrosselten Einkaufsmenge blieben die Bestände an Vormaterialien und Rohstoffen in der Industrie im zweiten Quartal 2010 konstant, nachdem sie im Vorquartal moderat aufgestockt wurden.

Indien wies den stärksten Lageraufbau aus, hier kletterte der entsprechende Index auf ein Zweieinhalb-Jahreshoch. Auch in Brasilien, Mexiko, Südafrika, Singapur und Taiwan legten die Bestände an Vormaterialien zu. Russland baute die Lager hingegen am stärksten ab, Polen und die Tschechische Republik reduzierten die Bestände ebenfalls kräftig. Nach zwei Quartalen mit höheren Lagerbeständen kam es auch in China wieder zu einem Abbau der Vormateriallager.

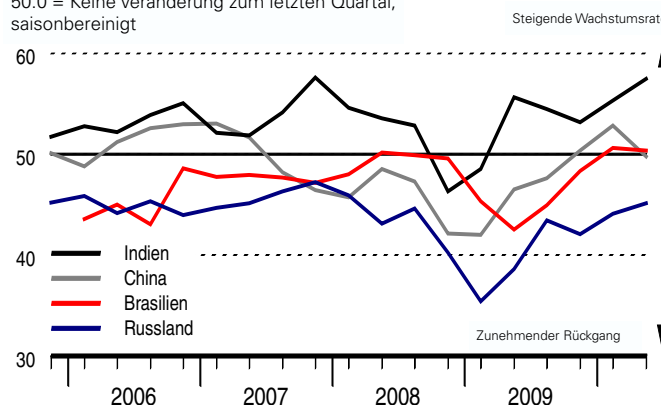
Vormateriallager (Industrie)

50.0 = Keine Veränderung zum letzten Quartal, saisonbereinigt



Vormateriallager in BRIC-Ländern (Industrie)

50.0 = Keine Veränderung zum letzten Quartal, saisonbereinigt



Lieferzeiten

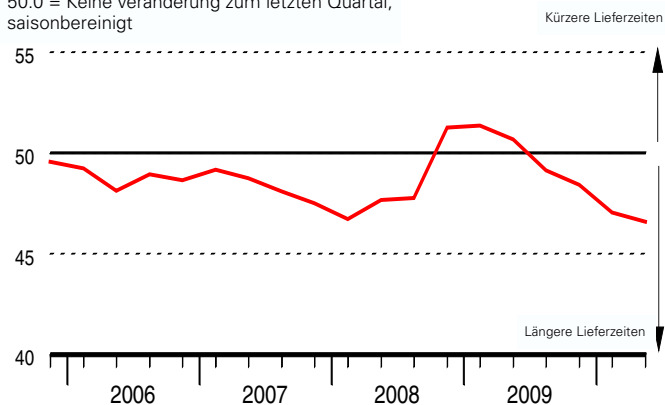
Annähernde Rekordverlängerung der Lieferzeiten

Die durchschnittlichen Lieferzeiten in den Industriesektoren der Emerging Markets verlängerten sich im zweiten Quartal 2010 nicht nur zum vierten Mal in Folge, sondern auch so stark wie seit dem zweiten Quartal 2004 nicht mehr.

Bis auf Mexiko, Singapur und Südafrika kam es in allen übrigen Ländern zu einer Verlängerung. In Brasilien sank der entsprechende (inverse) Index auf den tiefsten Wert seit Q2/2008, in China auf den tiefsten Stand seit fast zwei Jahren. Indien vermeldete die zweite Verlängerung der Lieferzeiten in Folge, Russland die stärkste Verlängerung seit über einem Jahrzehnt. Auch in Israel und Taiwan kam es zu enormen Lieferverzögerungen.

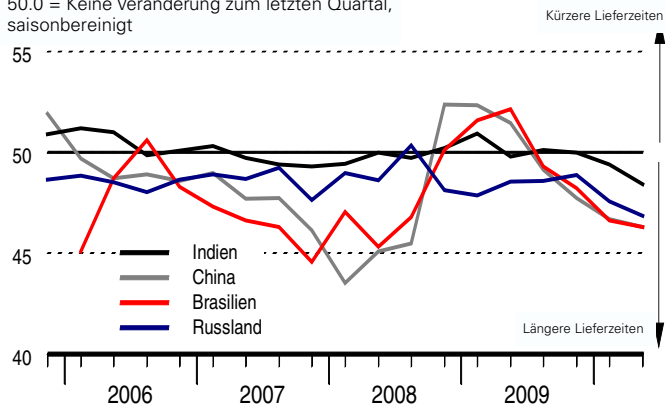
Lieferzeiten (Industrie)

50,0 = Keine Veränderung zum letzten Quartal, saisonbereinigt



Lieferzeiten in BRIC-Ländern (Industrie)

50,0 = Keine Veränderung zum letzten Quartal, saisonbereinigt



Geschäftsaussichten

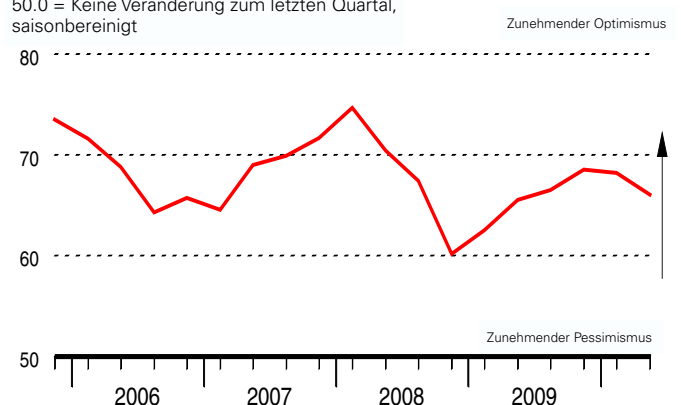
Geschäftsaussichten zwar weiter optimistisch, Index sinkt jedoch unter seinen Langzeit-Durchschnittswert

Die Serviceunternehmen der Emerging Markets sind zwar weiter ausgesprochen zuversichtlich, ihre Geschäfte binnen Jahresfrist steigern zu können, der Grad an Optimismus hat sich gegenüber den vier Vorquartalen jedoch abgeschwächt. Hauptursache dafür waren die unsicheren globalen Konjunkturperspektiven.

Am positivsten fielen die Geschäftsaussichten der Dienstleister in Russland aus, Brasilien belegte Rang zwei, wenngleich sich der entsprechende Index hier von seinem Rekordhoch in Q4/2009 weiter entfernte. Trotz anhaltend guter Stimmung schnitt China im Vergleich zu den anderen drei wirtschaftlich bedeutendsten Emerging Markets-Ländern am schlechtesten ab. In Indien erreichte der Grad an Zuversicht ein Zwei-Jahreshoch.

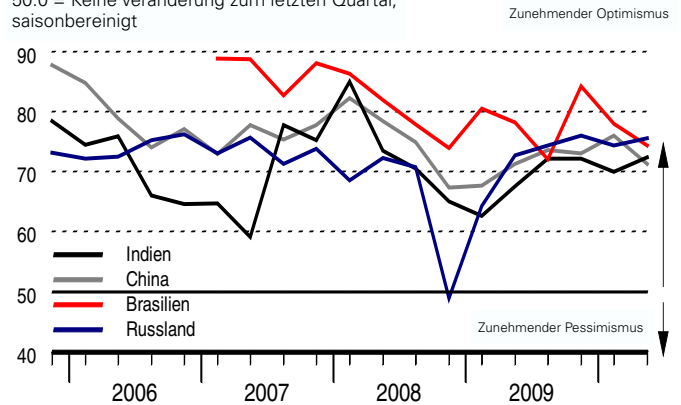
Geschäftsaussichten (Dienstleistungssektor)

50,0 = Keine Veränderung zum letzten Quartal, saisonbereinigt



Geschäftsaussichten in BRIC-Ländern (Dienstleister)

50,0 = Keine Veränderung zum letzten Quartal, saisonbereinigt



Anmerkungen der Herausgeber

Zur Umfrage

Der HSBC Einkaufsmanagerindex (EMI) für Emerging Markets ist ein gewichteter Index und basiert auf Einkaufsmanagerindizes-Umfragen der Emerging Market-Länder Tschechische Republik, Hong Kong, Israel, Mexiko, Polen, Singapur, Südafrika, Südkorea, Taiwan, Türkei sowie den immer mehr an Bedeutung gewinnenden BRIC-Staaten Brasilien, Russland, Indien und China. Die Berichte bilden die Geschäftslage von über 5.000 Unternehmen ab.

PMIs gehören weltweit zu den wichtigsten Frühindikatoren für ökonomische Entwicklungen und finden international große Beachtung unter den Marktteilnehmern. Die Methodik und Berechnung der Indizes ist in allen Ländern identisch. Die jeweiligen Umfragepanels aus Industrie- und Serviceunternehmen sind ein Abbild der tatsächlichen Wirtschaftsstruktur eines Landes und werden geografisch, nach SIC-Codes (Standard Industrial Classification) und entsprechend ihrem Anteil am jeweiligen BIP strukturiert und gewichtet. Aus den daraus ermittelten nationalen Einkaufsmanagerindizes werden anschließend aggregierte Emerging Market Indizes errechnet.

Im Rahmen der Umfragen, die jeweils zur Monatsmitte starten, werden Unternehmen auf nationaler Ebene hinsichtlich mehrerer Unternehmensgrößen nach Veränderungen gegenüber dem Vormonat befragt. Der Report weist bezüglich jeder Variablen die jeweiligen Anteile an Firmen mit Zuwächsen, Rückgängen oder keiner Veränderung aus. Auf Basis dieser Ergebnisse werden anschließend gewichtete Diffusionsindizes errechnet, die durch ihren hohen Prognosecharakter international zu den verlässlichsten Frühindikatoren zählen und erste Trends signalisieren.

Der Wert 50 bedeutet keine Veränderung gegenüber dem Vormonat, Werte über 50 zeigen Wachstum, Werte unter 50 einen Rückgang im Vergleich zum Vormonat an. Sämtliche Indizes sind saisonbereinigt.

Quellen

Brasilien	Markit
Russland	Markit
Indien	Markit
China	Markit
Südkorea	Markit
Taiwan	Markit
Hong Kong	Markit

Südafrika	BER
Singapur	SIPMM
Israel	IPLMA
Turkei	Markit
Polen	Markit
Tszech. Republik	Markit
Mexiko	IMEF/HSBC

HSBC

Die HSCB Holdings plc, der Mutterkonzern der HSBC-Gruppe, hat ihren Hauptsitz in London. Die Gruppe betreut ihre Kunden weltweit aus rund 8000 Niederlassungen in 88 Ländern und Territorien in Europa, im asiatisch-pazifischen Raum, in Nord-, Mittel- und Südamerika, im Nahen und Mittleren Osten sowie in Afrika. Mit einer Bilanzsumme per 31.12.2009 von 2,364 Mrd. US-Dollar gehört die HSBC zu den größten Bank- und Finanzdienstleistern der Welt. Weltweit ist die HSBC als "the world's local bank" bekannt.

Weitere Informationen finden Sie unter www.hsbc.com.

Über Markit

Als einer der führenden Anbieter globaler Wirtschaftsinformationen beschäftigt Markit 1400 Mitarbeiter weltweit. Das Unternehmen stellt den Märkten unabhängige, Assetklassen übergreifende Datenprodukte sowie Dienstleistungen im Bereich Kapitalanlagebewertung und Handelsabwicklung zur Verfügung. Die wichtigsten Finanzinstitutionen greifen bei operativen Handelsentscheidungen, Maßnahmen zur Risikominimierung und zur Erhöhung der Transparenz auf die unabhängigen Markit-Services zurück. Weitere Informationen unter www.markit.com

Über Markit Economics

Markit Economics ist ein Spezialanbieter von Konjunkturumfragen und -indikatoren. Hierzu zählt auch der Einkaufsmanagerindex (PMI), der in insgesamt 26 Ländern und Schlüsselmärkten, inklusive der Eurozone und der BRIC-Wachstumsmärkte (Brasilien, Russland, Indien, China) auf Basis monatlich durchgeführter Umfragen für jedes dieser Länder berechnet wird. Aufgrund ihrer Aktualität und Zuverlässigkeit genießen die Einkaufsmanagerindizes bei Zentralbanken und Entscheidungsträgern der Wirtschaft sowie auf den weltweiten Finanzmärkten hohes Ansehen. In vielen Ländern stehen außer den Einkaufsmanagerindizes keine weiteren vergleichbaren Konjunkturdaten zur Verfügung.

Obwohl bei der Erstellung des Berichtes alle Anstrengungen unternommen wurden, die Genauigkeit der statistischen Daten und aller sonstigen Inhalte sicherzustellen, lehnen sowohl das Institut als auch die Datenlieferanten jedwede Haftung in Bezug auf mögliche Fehler oder Auslassungen sowie auf direkte oder indirekte Verluste ab, die aus solchen Fehlern oder Auslassungen resultieren könnten.

www.hsbc.com

Issued by HSBC Holdings plc
HSBC Holdings plc
8 Canada Square
London E14 5HQ.

©HSBC Holdings plc 2010
All Rights Reserved